

REINACH



Reformierte Kirche Obermatten. BILD: WIKIMEDIA, ADRIAN MICHAELS

MISCHELI-FORUM

Pfarrer in den Bergen

Seelsorger, Reiseleiter, Steuerberater, Fitnesstrainer, Lehrer, Gastgeber, Regisseur, Kanzlist, Taxifahrer, Eheberater, Geheimnisträger, Modernist, Prediger, Gastgeber, Fussballtrainer, Skiläufer, Hilfskäser, Organist, Chordirigent, juristischer Beistand, Bauerngehilfe, Schauspieler.

Die Berge. Berge bleiben letztlich unheimlich. Haben ihren unheilvollen wie auch anziehenden Charakter bis heute bewahrt. Auch wenn wir mit monströsen Maschinen Hügel abtragen, Erdverschiebungen vornehmen und kilometerlange Tunnel bauen – immer wieder werden wir, angesichts von Naturkatastrophen wie Erdbeben, Lawinnenniedergängen, an unsere Ohnmacht erinnert. Ist doch unter den Elementen der Natur das Gebirge nur schwer zu fassen. Die Berge imponieren mit Grösse und namenloser Kraft. Ihre ungeheure Masse, ihre Schroffheit, Höhe und Himmelsnähe lehrten die Menschen Distanz und Ehrfurcht – hatten doch die Götter ihren Wohnsitz auf ihren Spitzen. Wohl deshalb hat sich die Menschheit ihrer erst spät bemächtigt. Nicht die Menschen

erfanden die heiligen Berge. Sie fanden sie vor. Diese Ergebenheit wird sichtbar auch daran, dass der Mensch seit jeher nach oben schaut, will er herausfinden, was das Ganze, was seine Existenz sein soll. Die Grundrüs sel seines Daseins scheinen dort aufgehoben. «Ich hebe meine Augen zu den Bergen, woher mir Hilfe kommt», heisst es im 121. Psalm. Zudem versperrt auf Bergeshöhen nichts mehr den Blick zum Himmel, zum Licht, in die Unendlichkeit. Und dann dieses unbeschreibliche Licht der Berge: bei Tagesanbruch ein schwacher Lichtkranz noch hinter der Bergkette, dann das Aufglühen der Gipfel im ersten Sonnenlicht und wie sich das Licht alsdann langsam, aber stetig seinen Weg ins Tal bahnt, die Finsternis vor sich her scheucht und schliesslich ganz vertreibt. Freilich: Berge schweigen. Sie drängen sich nicht auf. Sie sind von scheuer Zurückhaltung.

Das sind vielleicht die Gründe, warum Menschen in ihren Bann geraten. Und mit jenen Menschen, die in den Tälern unserer Gebirgswelt leben, wollte ich sein. Ihre Lebensart, ihre Lebensgeschichte, die

Geschichten, die das Leben jedes Einzelnen prägen, interessierten mich. Ebenso wollte ich erfahren, welcher Art der von ihnen gelebte, ihnen überlieferte christliche Glaube war. In welcher Weise die schöne, karge und immer wieder auch bedrohliche Lebenslandschaft ihren christlichen Glauben geprägt hatte. Denn sind wir in den Bergen und ihren Tälern dem Himmel nicht einfach näher als im Tiefland? Hinzu kam die Zuneigung zu einer Bevölkerung, die es gewohnt ist, sich mit Gebirgsmächten zu arrangieren und ihnen, wenn nötig, zu trotzen. Einer Bevölkerung, für die das Lebensnotwendige nicht selbstverständlich ist und die ihre Lebensweise danach ausgerichtet hat, dass die Natur stärker und unberechenbarer sein kann, als sie selber ist. Was immer auch Demut und Bescheidenheit zur Folge hat.

Vortrag und Diskussion mit dem Referenten Pfarrer Dr. Martin Pernet über das Leben und Erleben als Pfarrer in den Bergen am **Samstag, 9. September**, 15 Uhr, Reformiertes Zentrum Mischeli.

MARTIN PERNET

JUGENDGOTTESDIENST

You'll never walk alone

Sonntag, 24. September um 18.30 Uhr findet in der Mischelikirche der Jugendgottesdienst zum Thema «You'll never walk alone» statt. Alle Schülerinnen und Schüler ab der 6. Klasse sind herzlich eingeladen.

EIN NEUES ANGEBOT: TRAUERCAFÉ

Gemeinsam auf dem Weg der Trauer

Trauer hat viele Gesichter. Sie kann uns eiskalt erwischen, völlig unvorbereitet unser Leben von einem Tag auf den anderen auf den Kopf stellen. Dann, wenn ein geliebter Mensch plötzlich stirbt, uns allein mit tausend Fragen zurücklässt. Sie kann sich auch langsam anschleichen, sich ankündigen – und dann doch plötzlich vor der Tür stehen, ohne vorher angeklopft zu haben. Wir trauern um vieles, in unserem Leben: um Menschen, die vor uns gegangen sind, um Lebensphasen, um Beziehungen, verpasste Chancen ...

Obwohl die Trauer so natürlich zu unserem Leben dazugehört wie die Geburt, ist sie immer noch ein grosses Tabuthema. Wird oftmals verdrängt, übergangen. Mit Trauernden zu sprechen, fällt vielen schwer, und alles andere als einfach ist es, seiner eigenen Trauer Worte zu verleihen.

Im Trauercafé bietet sich Raum für beides. Einmal pro Monat lädt es dazu ein, sich in einer offenen Gruppe über verschiedene Aspekte der Trauer und des Trauerns Gedanken zu machen, sich mit anderen auszutauschen oder einfach nur zuzuhören.

Wir beginnen jeweils in der Mischeli-Kirche um den Taufstein herum mit einem kurzen Input zum Thema. Anschliessend besteht die Möglichkeit zur offenen Diskussion, bevor wir den Nachmittag im Bistro Glöggli gemeinsam ausklingen lassen.

Eingeladen sind alle, egal, ob sie gerade neu von Trauer betroffen sind oder schon längere Zeit damit leben – und auch all diejenigen, die sich einfach für dieses Thema interessieren. **Mittwoch, 13. September, 25. Oktober, 29. November und 20. Dezember**, jeweils um 15.30 Uhr in der Mischelikirche.

PFARRERIN GABRIELLA SCHNEIDER-GIUSSANI



Begleitung auf dem Weg: ein neues Angebot für Trauernde.

<https://mischeli.refk-reinach.ch>

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 3. September – 60 Jahre Mischeli-Kirche

> 9.15 Uhr, Gottesdienst, Seniorenzentrum Aumatt (SZ), PfarrerIn Gabriella Schneider

> 10.30 Uhr, Gottesdienst, Mischelikirche, PfarrerIn Gabriella Schneider

Sonntag, 10. September

> 9.15 Uhr, Gottesdienst, SZ Aumatt, Pfarrer Benedikt Schölly

> 10.30 Uhr, Gottesdienst, Mischelikirche, Pfarrer Benedikt Schölly

Sonntag, 17. September – Eidg. Dank-, Buss- und Bettag

> 9.15 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, SZ Aumatt, PfarrerIn Florence Devey

> 10.30 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl, Mischelikirche, PfarrerIn Florence Devey

und dem Männerchor **Sonntag, 24. September**

> 9.15 Uhr, Gottesdienst, SZ Aumatt, Pfarrer Benedikt Schölly

> 10.30 Uhr, Gottesdienst, Mischelikirche, Pfarrer Benedikt Schölly, mit der Reinacher Kantorei

> 18.30 Uhr, Jugendgottesdienst, Mischelikirche, PfarrerIn Florence Devey

WEITERE ANLÄSSE

Ökumenischer Spiel-

nachmittag, Montag, 4., 11.,

18. und 25. September, 14 Uhr,

im grossen Saal des RZM

Singprobe der Kantorei.

Montag, 4. September,

19 Uhr, Tenor/Bass;

20.15 Uhr, Sopran/Alt,

11. September, 19 Uhr, Sopran/Alt;

20.15 Uhr, Tenor/Bass,

Samstag, 16. September,

19.30 Uhr, alle;

Montag, 18. und 25. Septem-

ber, 19.30 Uhr, im grossen

Saal des RZM

Mittagstisch. Dienstag,

5., 12., 19. und 26. September,

12 Uhr, im Bistro Glöggli,

Anmeldung bis Freitag direkt

im Bistro Glöggli,

079 315 0242 oder

bistrogloeggli@refk-reinach.ch

Ökum. Senioren-Nachmit-

tag. Mittwoch 20. September,

14.30-16.30 im Saal des Refor-

mierten Zentrum Mischeli

Reinach redet:

Zämme durch d Pubertät.

Donnerstag, 21. September,

19 Uhr, in der Aula Sekundar-

schule Eggertenstrasse 8.

Referentin Ina Blanc vom

ZEPP, mit anschliessendem

Apéro. Weitere Info:

www.reinach-bl.ch/

reinach-redet

KONTAKT

Sekretariat: 061 711 44 76,

sekretariat@refk-reinach.ch

Reformiertes

Zentrum Mischeli:

Bruderholzstrasse 39

Bistro Glöggli:

im Reformierten Zentrum

Mischeli, 061 711 00 63,

bistrogloeggli@

refk-reinach.ch

Jugendcafé Paradiso:

im Reformierten Zentrum

Mischeli, 079 827 67 99,

widmer@refk-reinach.ch

<https://paradiso-reinach.jimdo.com>



Porträt Beethovens mit der Partitur zur Missa Solemnis, gemalt von Joseph Karl Stieler, 1820.

BILD: WIKIMEDIA

MISCHELI-KONZERT

Goethe und Beethoven

Nordwestlich von Prag liegt die kleine Stadt Teplitz, das älteste Heilbad Böhmens, im 19. Jahrhundert ein mon-däner Kurort. Im Juli 1812 begegnen sich dort Ludwig van Beethoven und Johann Wolfgang von Goethe.

Beethoven bewunderte den deutschen Schriftsteller sehr: Er vertonte unter anderem das Theaterstück «Egmont» und sagte einmal, dass dieses Stück eine Antwort auf seinen ständigen Kampf für die Freiheit sei. Beethoven vertonte auch acht Gedichte von Goethe. Goethe war eine grosse Inspiration für die Komponisten seiner Zeit, und heutzutage können wir unzählige Werke, die auf seine Worte hin geschrieben wurden, hören. Er selbst hat Klavier und Cello gelernt, schien aber die Poesie zu bevorzugen.

Die Begegnung der beiden hatte aber auch Ecken und Kanten: So ärgerte sich Beethoven über Goethes Weltläufigkeit: «Goethe behagt die Hofluft zu sehr, mehr als es einem Dichter ziemt.» Seinerseits schrieb Goethe über Beethoven: «Zusammengefasster, energischer, inniger habe ich noch keinen Künstler gesehen. Ich begreife recht gut, wie er gegen die Welt wunderbar stehen muss.» Und: «Er ist leider eine ganz ungebändigte Persönlichkeit.»

Im Konzert werden Werke dieser beiden Titanen vorgestellt, die beide auf ihre Weise der Romantik den Weg bereitet haben. Sie werden hören können, wie die beiden trotz dieser Misslungenen Begegnung miteinander verbunden waren!

Saskia Salembier, Gesang; Marc Meisel, Klavier; Katharina Heutjer, Violine; Marc-Andrin Eggenschwiler, Erzähler. **Sonntag, 17. September**, 17 Uhr, Mischelikirche, Eintritt frei – Kollekte.

RÜCKBLICK: SOMMERPAUSE

Wiedereröffnung im Jugendcafé Paradiso

Wer in der zweiten Juliwoche in Basel war und Ferien hatte, zählte sich mit grosser Wahrscheinlichkeit zu den Glücklicheren. Temperaturen weit über der 30-Grad-Grenze wurden kurzzeitig zur Gewohnheit und die Abkühlung im Wasser zum festen Bestandteil der Tagesplanung. Im Paradiso war trotz pausiertem Betrieb nicht an Ferien zu denken. In dieser Woche sollten Taten auf zuvor erstellte Renovierungs- und Umbaupläne erfolgen. Aber der Reihenfolge nach:

Das grösste und wahrscheinlich prägendste Projekt war die Planierung und das darauffolgende Verlegen der Steinplatten im Paradiso-Garten. Nach dem Aushub der Erde wurde der Kies gleichmässig verteilt und eine gerade Fläche mit möglichst gleichmässigem Gefälle vorbereitet. Dies, um dann die bestellten Platten einheitlich zu verlegen. Nach einigen Versuchen klappte es dann, und die Platten neben der Hauswand waren verlegt. Nun folgte, was einige von uns näher ans nervliche Ende brachte. Die Platten mussten, passend auf den Umriss der «Dole» und der Ecke des Hauses, zurechtgeschnitten werden. Einige zerbrochene und verschnittene Platten später fand man zur optimalen Lösung. Jetzt musste nur noch der Hohlraum zwischen Platten und «Dole» zementiert werden. Und fertig war die schweisstreibend, aber lohnenswerte Arbeit. Der neue Weg dient nicht nur zur ästhetischen Aufbesserung des Paradiso, sondern man gelangt nun auch mit jedem beliebigen «Wägli» einfacher in den Garten des Paradiso. Eine neue

Sitzgelegenheit bietet sich jetzt ebenfalls. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an Ursula Martin-Strebel. Sie hat uns den Tisch und die Stühle überlassen.

Neben dem Rest der Platten wurde zusätzlich ein Weg auf der anderen Seite des Gartens errichtet zur Erleichterung des Erreichens des Komposts.

Zweites Projekt war das Streichen der grossen Leinwand im Paradiso. Mit Gerüst und viel Klebeband wurde die Wand vorbereitet, sodass später die Leinwand ohne grosse Probleme gestrichen werden konnte. Nun glänzt die Wand wieder in frischem Weiss.

Gleich nebenan kümmerten sich unsere Helfer Diego und Elia um die Garderobe, welche auch einen neuen Anstrich gebrauchen konnte.

Eine nächste Veränderung findet man vor dem Haupteingang. Ein «Friend of Paradise» hatte sich zuvor an die Arbeit gemacht, um dem Paradiso einen Schaukasten zu konzipieren. Dieser wird in Kürze in Betrieb genommen und soll dann Auskunft über das Paradiso und anstehende Events geben.

Am 18. Juli fand die Durchführung des Pingpong-Workshops vom Familienpass statt. Nach der Herstellung des eigenen Schlägers wurde dieser natürlich auch getestet. Rundlauf und ein Turnier standen auf dem Programm.

Zu guter Letzt wurde am 26. Juli der neue Beamer im Paradiso eingeweiht. Dank verbesserter Qualität kann nun auch FIFA gespielt werden, ohne dass die Vorhänge geschlossen werden müssen.)

ELIA SCHWITTAY, ZIVI